



Eveline Pupeter, Eigentümerin und CEO von emporia, schätzt an Linz die „Vernetzung“, die Infrastruktur und die Nähe zum deutschen Markt

und Futurelab führende Forschungsinstitutionen, die für uns von Interesse sind“, ergänzt Pupeter, in deren Unternehmen weltweit 100 Personen Arbeit gefunden haben. Der Umsatz lag zuletzt bei 22 Millionen Euro. In Oberösterreich beträgt der aktuelle Mitarbeiterstand 60 Personen.

Licht und Schatten liegen beim Hightech-Standort Linz aber nahe beisammen, wie die Firmenchefin erklärt: „Aufgrund der hohen Forschungsdichte ist es sehr herausfordernd für ein Unternehmen, das Komplexität reduziert,

qualifizierte Techniker zu bekommen, zum Beispiel Android-Entwickler.“

Vom Schmied zum (Welt-)Schmiedl

Um vom Hochtechnologie-Ambiente angetan zu sein, muss man aber nicht in der Landeshauptstadt aktiv sein. Das geht, wie das Beispiel Haidlmair zeigt, auch in Nußdorf im Bezirk Kirchdorf an der Krems. Die Erfolgsgeschichte von Haidlmair beginnt 1979, als der Schmiedebetriebs durch den Werkzeugbau erweitert wurde. In der Zwischenzeit hat sich Haidlmair zum Technologieführer für Hochleistungs-Spritzgießwerkzeuge entwickelt. Neben dem Hauptunternehmen im Traunviertel gibt es noch vier Tochterunternehmen, eines davon sogar in Kanada.

„Oberösterreich ist ein Hochtechnologie-Land. Wir finden hier hochqualifizierte Mitarbeiter und auch viele Partner und Zulieferer, die, genauso wie wir, eine hohe Qualität liefern. Gerade das Kremstal verfügt über einige sehr gute Firmen, die in ähnlichen Geschäftsbereichen tätig sind und zwischen denen es eine enge und gute Zusammenarbeit gibt – sowohl in geschäftlichen Belangen als auch in Hinblick auf die Weiterentwicklung der Ausbildungsmöglichkeiten der Mitarbeiter“, so Firmenchef Mario Haidlmair. Durch die Lage „am Land“ sei deren Verbundenheit zum Unternehmen sehr groß. Auch die geografische Lage in der Mitte Österreichs bzw. Oberösterreichs sind ein großer Pluspunkt, Stichwort exzellente Verkehrsanbindung.

Ob der Enns: Dort rennt's

Oberösterreich hat sich als lebenswertes Hightech-Bundesland etabliert. Die Weltmarktführer, die hier zuhause sind, bauen jedenfalls darauf.

VON WOLFGANG MÜLLER
UND FRIEDRICH RUHM

In Linz beginnt's. So war es auch bei der emporia Telecom GmbH & Co. KG. Seit 2001 spezialisiert sich das Unternehmen in der oberösterreichischen Landeshauptstadt auf die Mobilkommunikation für ältere Menschen. Damit ist es in eine Marktlücke mit steigender Nachfrage vorgestoßen. Heute steht emporia als Synonym für einfache, barrierefreie Kommunikation, ist in 30 Ländern aktiv und die führende Marke im Bereich Seniorenhandys.

Und das Unternehmen emporia ist ganz offensichtlich gekommen, um zu bleiben. Überlegungen, den Standort zu wechseln, habe es nie gegeben, gibt Eveline Pupeter, Eigentümerin und CEO, bekannt. „Wir konnten uns hier in den letzten Jahrzehnten konstruktiv vernetzen. Daneben gibt es eine ganze Reihe von Standortvorteilen, die man jedenfalls nicht missen möchte. Pupeter nennt die hohe Industrialisierungsdichte, die hohe Ausbildungs-kompetenz und Wertschätzung für in Oberösterreich ansässige Unternehmen durch Stadt und Land – Stichwort Landesinnovationspreis – sowie nicht zuletzt die Nähe zu Deutschland als wichtigstem Exportpartner. „Auch die gute Logistikinfrastruktur ist ein großer Vorteil. So kommen zum Beispiel unsere Handys über die Cargo-Drehscheibe Flughafen Linz aus China. Außerdem sind AEC

nikation für ältere Menschen. Damit ist es in eine Marktlücke mit steigender Nachfrage vorgestoßen. Heute steht emporia als Synonym für einfache, barrierefreie Kommunikation, ist in 30 Ländern aktiv und die führende Marke im Bereich Seniorenhandys. Und das Unternehmen emporia ist ganz offensichtlich gekommen, um zu bleiben. Überlegungen, den Standort zu wechseln, habe es nie gegeben, gibt Eveline Pupeter, Eigentümerin und CEO, bekannt. „Wir konnten uns hier in den letzten Jahrzehnten konstruktiv vernetzen. Daneben gibt es eine ganze Reihe von Standortvorteilen, die man jedenfalls nicht missen möchte. Pupeter nennt die hohe Industrialisierungsdichte, die hohe Ausbildungs-kompetenz und Wertschätzung für in Oberösterreich ansässige Unternehmen durch Stadt und Land – Stichwort Landesinnovationspreis – sowie nicht zuletzt die Nähe zu Deutschland als wichtigstem Exportpartner. „Auch die gute Logistikinfrastruktur ist ein großer Vorteil. So kommen zum Beispiel unsere Handys über die Cargo-Drehscheibe Flughafen Linz aus China. Außerdem sind AEC

„Oberösterreich ist ein Hochtechnologie-Land“, sagt Mario Haidlmair, Chef des gleichnamigen Weltmarktführers, und meint damit durchaus auch das Kremstal



Fotos: Emponia/Julia Wesely/Anzenberger, Emponia/Julia Wesely, Haidlmair GmbH, Haidlmair GmbH/eric kruegi

Herausforderungen sind laut Haidlmair neben der österreichischen Bürokratie der „Preisdruck auf dem internationalen Markt“. Dieser Preisdruck lasse sich aber durch die „Lieferung erstklassiger Produkte“ minimieren, zeigt sich der Firmenchef überzeugt. Im Stammwerk beschäftigt das Werkzeug-Hightech-Unternehmen 270 Mitarbeiter, in ganz Oberösterreich 350 und weltweit mehr als 540. Der Umsatz der gesamten Haidlmair Group beträgt 77 Millionen Euro.

Antrieb zur Expansion

Aus nachvollziehbaren Gründen weisen Familienunternehmen eine besondere Bindung zum Standort auf. Das gilt auch für die Miba AG aus Laakirchen. Sie ist einer der führenden strategischen Partner in der internationalen Motoren- und Fahrzeugindustrie. Produziert werden Sinterformteile, Gleitlager, Reibbeläge, Leistungselektronik-Komponenten und Beschichtungen. Sie sind weltweit in Fahrzeugen, Zügen, Schiffen, Flugzeu-



Auch die dritte Generation Miba, CEO F. Peter Mitterbauer, bekennt sich „langfristig zum Headquarter-Standort Oberösterreich“. Im Bild das neue „Miba Forum“, das Ende Mai bezogen wird

gen und Kraftwerken zu finden. „Seit der Unternehmensgründung sind die Miba und Oberösterreich eng miteinander verbunden. Mein Großvater hat das Unternehmen vor genau 90 Jahren als Schlossereiwerkstatt in Laakirchen gegründet. Heute haben wir hier nicht nur unser Headquarter, sondern beschäftigen in der Region an fünf Standorten rund 2.200 Mitarbeiter“, so der heutige Miba-Vor-

standsvorsitzender F. Peter Mitterbauer. Seit 2011 im Vorstand folgte der 40-Jährige 2013 seinem Vater Peter Mitterbauer als CEO und repräsentiert damit die bereits dritte Generation Miba.

Mit dem neuen „Miba Forum“, einem Kunden-, Technologie- und Lernzentrum, das Ende Mai bezogen wird und einer Neuinterpretation des für Oberösterreich typischen Vierkanthofs entspricht, „bekennen wir uns langfristig zum Headquarter-Standort Oberösterreich“, stellt Mitterbauer klar. Der Standort müsse jedoch auch künftig die richtigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen bieten: „Wir haben auch in Zeiten mit schwierigen Marktbedingungen immer in unsere Standorte in Oberösterreich investiert, allein in den vergangenen fünf Jahren mehr als 130 Millionen Euro. Zudem haben wir in den vergangenen Jahren mehr als 400 neue Arbeitsplätze in Oberösterreich geschaffen.“ Weltweit beschäftigt die Miba, bei einem Jahresumsatz von 750 Millionen Euro, etwa 5.700 Personen.

Kritik äußert der Miba-Chef vor allem an der Bürokratie und einer „überhandnehmenden Regulierung“. Mitterbauer: „Wir brauchen politische Rahmenbedingungen, die Investitionen in der Region und damit in neue Arbeitsplätze attraktiv machen.“

Weltmarktführer aus Oberösterreich

Unternehmen	weltweit führend bei	Web: www.
Alpine Metal Tech	Lösungen für Stahl- und Aluminiumindustrie	alpinemetaltech.com
Backaldrin	Kornspitz	backaldrin.com
bulmor industries	Seitenstapler, Spezialprodukte für die Intralogistik	bulmor.com
Delacon	phytogene Futtermittelzusätze	delacon.com
Delfort Group	Zigarettenpapier	delfortgroup.com
emporia	Senioren-Handys	emporia.at
Engel	Spritzgießmaschinen	engelglobal.com
EREMA (Gruppe)	Kunststoff-Recycling-Maschinen	erema.at
Fill	Ski- und Snowboardproduktionsmaschinen	fill.co.at
Fischer Sports	Langlaufski	fischersports.com
Fronius	Solarelektronik, Schweißtechnik	fronius.com
Greiner Tool.Tec	Fensterprofilwerkzeugen	greiner.at
Haidlmair Gruppe	Spritzgießwerkzeuge für Getränkekästen und Container	haidlmair.at
KTM AG (KTM, Husqvarna)	Offroad-Motorräder	ktm.com
Langzauner	Pressen für die Skiindustrie	langzauner.at
Lenzing	Erzeugung botanischer Cellulosefasern	lenzing.com
Miba	Gleitlager für die Automobilindustrie	miba.com
PC Electric	Industriesteckvorrichtungen und Steckdosenverteiler	pcelectric.at
Pöttinger	Ladewagen	poettinger.at
Rosenbauer	Spezialfeuerwehrfahrzeuge	rosenbauer.com
Rubble Master	Baustoff-Recycling-Anlagen	rubblemaster.at
Schmidberger OG	alte Rüstungen und Schwerter	schmiede-schmidberger.at
Silhouette	randlose und leichte Brillen	silhouette.com
Tannpapier	Tipping-Papier	tanngroup.com
Teufelberger	Schiffstaue	teufelberger.com
Trench Austria	trockenisolierte Luftkerndrosselspulen	trenchgroup.com
Trodat Trotec	Stempel, Laserplottersysteme	trodat.net
TRUMPF Maschinen	Werkzeugmaschinen und Automatisierungslösungen	trumpf.com
voestalpine	Weichtechnologie, Schienen und Spezialedelstahl	voestalpine.com
Wintersteiger	Skiservice-, Holzdünnschnitt-, Feldversuchsmaschinen	wintersteiger.at

Himmelb[]auer Kornspitz

Modern ist das perfekte Stichwort, um zu backaldrin überzuleiten. Das Unternehmen wurde 1965 gegründet und auch wenn vielen der Name nichts sagt, nimmt man ihn gerne in den Mund, also indirekt. Denn hinter backaldrin steht der gelernte Bäckermeister, der 1984 den Kornspitz erfand, von dem heute jeden Tag 4,5 Millionen Stück in mittlerweile 72 Ländern verspeist werden.

Ursprünglich war backaldrin – damals noch Aldrin, heute auch „The Kornspitz Company“ – ein kleiner Hersteller

von Backgroundstoffen, untergebracht in einer kleinen Tischlerei in Wien. Bereits 1968 war diese aber zu klein. In der Bruckner-Mühle bei Asten in Oberösterreich fand man nicht nur einen idealen Standort, sondern auch technisches Gerät, das man damals brauchte. „Eigentlich ein Zufall“, wie Wolfgang Mayer, Unternehmenssprecher und Mitglied der backaldrin-Geschäftsleitung, erklärt. Heute schätzt man die hervorragende Verkehrsanbindung, die auch werbetechnisch vorteilhafte Lage in Sichtweite der A1 sowie die gute Aus- und Weiterbildung. Mayer: „Wir kooperieren auch mit Fachhochschulen und können hier bei der Suche nach qualifizierten Leuten aus dem Vollen schöpfen.“ Vor allem die FH Wels mit ihrem Studium der Lebensmitteltechnologie und Ernährung ist dafür eine nahe und gute Quelle. Wichtig ist dem Unternehmen, das insgesamt 850 Mitarbeiter beschäftigt (300 davon in Oberösterreich) und 2016 einen Umsatz von 164 Millionen Euro erwirtschaftete, auch die Nähe zu den Rohstoffen. Mayer. „Wir verarbeiten Getreideprodukte, die wir zum größten Teil unmittelbar vor unserer Haustür beziehen.“

Die Landschaft vor derselben Tür ist gemeinsam mit dem Freizeit- und Kulturangebot außerdem Teil der Lebensqualität, die den Zentralraum Oberösterreich mit Linz besonders attraktiv machen, so Mayer. An Schwächen – einmal mehr – werden die „zunehmend schwieriger

„Eigentlich ein Zufall“ brachte backaldrin und Kornspitz nach Asten, so Wolfgang Mayer. Mitte dieses Jahres wird dort das neue „Haus des Brotes“ fertig



„Das passt zusammen wie Hand und Handschuh“ – Ulrich Spiesshofer, CEO von ABB (re.), streift sich Bernecker&Rainer ein (li.: B&R-Geschäftsführer Hans Wimmer)



Fotos: Andreas Tischler, backaldrin Österreich, The Kornspitz Company GmbH.

werdenden politischen Rahmenbedingungen“ angeführt. Mayer: „Insbesondere auch was die erforderliche Flexibilität eines produzierenden Unternehmens in puncto Arbeitszeitreglung betrifft. Das ist aber kein Spezifikum von Oberösterreich, sondern Österreich generell.“

Den Vergleich liefern ihm die 17 Länder, in denen backaldrin mittlerweile mit eigenen Firmen vertreten ist und dort auch produziert – von Südafrika bis Mexiko und ab Herbst auch in Russland. Trotzdem bleibt man der Heimat treu und unterstreicht das mit dem neuen „Haus des Brotes“. Dabei erwartet die Besucher auch spektakuläre Architektur, die den Innovationsgeist von backaldrin unterstreichen soll und von den renommierten Wiener Architekten COOP HIMMELB(L)AU stammt. Die Fertigstellung ist für Mitte diesen Jahres geplant.

ABB übernimmt heimischen Weltmarktführer B&R

Ulrich Spiesshofer, Vorstandsvorsitzender des ABB-Konzerns, bringt es auf den Punkt: „Das passt zusammen, wie wenn man eine Hand in den Handschuh schiebt.“ Gemeint ist die Anfang April 2017 verkündete Übernahme des oberösterreichischen Weltmarktführers B&R, eines der – so Spiesshofer – „innovativsten und am schnellsten wachsenden Unternehmen in Österreich. Damit baut ABB seine global führende

Position in der Industrieautomation aus.“ Erwin Bernecker und Josef Rainer (B&R) gründeten das Unternehmen mit Sitz in Eggelsberg 1979 und waren bis vor dem 100-Prozent-Verkauf an ABB alleinige Eigentümer. 600 Millionen US-Dollar Umsatz, über 3.000 Mitarbeiter – B&R ist der größte unabhängige Anbieter von Produkten, offenen Lösungen und Software für moderne Maschinen- und

Fabrikautomation weltweit. Spiesshofer: „Diese Transaktion ist ein wahrer Meilenstein für ABB, da B&R die historische Lücke in unserem Automationsangebot schließt. Wir passen perfekt zusammen: Künftig werden wir das einzige Unternehmen sein, das seinen Industrieautomationskunden das gesamte Spektrum an Technologie- und Software-Lösungen rund um Mess- und Steuerungssysteme, Antriebe, Robotik, Digitalisierung sowie Elektrifizierung anbietet. Mit unserem dann einzigartigen Digitalangebot und unserer installierten Basis mit mehr als 70 Millionen verbundenen Geräten, 70.000 Steuerungssystemen und dann mehr als drei Millionen automatisierten Maschinen und 27.000 Fabrikinstallationen ermöglichen wir es unseren Kunden weltweit, die enormen Chancen der vierten industriellen Revolution zu ergreifen.“

Die Zeichen stehen auf weltweite Expansion aus Eggelsberg heraus. Spiesshofer: „Die erwarteten Synergien liegen bei rund acht Prozent des B&R-Umsatzes im vierten Jahr nach Abschluss der Transaktion. Nach Abschluss der Transaktion wird B&R als neue globale Geschäftseinheit ‚Maschinen- und Fabrikautomation‘ unter der Leitung des B&R-Geschäftsführers Hans Wimmer Teil der ABB-Division Industrieautomation.“

Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart, Erwin Bernecker und Josef Rainer werden das Unternehmen in der Integrationsphase beratend begleiten. Spiesshofer: „Der Fokus der Integration liegt auf Wachstum.“ ABB wird seine bestehenden Aktivitäten in den Bereichen Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS) und Servo-Antriebe in die neue Geschäftseinheit einbringen „und die erfolgreiche B&R Wachstumsgeschichte fortschreiben“. Spiesshofer unterstreicht dieses Bekenntnis mit einem mittelfristigen Umsatzziel für B&R von mehr als einer Milliarde US-Dollar.

